

Ilse Wendel

*16.06.1926

† 07.07.2015

Ilse Gertrud Wendel wurde am 16. Juni 1926 als zweites von vier Kindern in Landau geboren. Ihr Vater August Wendel war damals, in den Krisenjahren der Weimarer Republik, arbeitslos. Von Beruf eigentlich Schneider, fand er später Anstellung bei der Reichsbahn. Ilses ältere Schwester kam bei einem tragischen Unfall im Alter von acht Jahren ums Leben. Nach dem Abschluss der Volksschule in Landau finanzierte die Familie Ilse unter Opfern den Besuch der Mädchenoberschule.

Ilses Jugendjahre waren durch den Krieg geprägt. Im September 1944 musste sie die Schule verlassen und wurde zu Schanzarbeiten im Saargebiet eingesetzt, von wo aus sie sich im März 1945 nach dem Einmarsch der Amerikaner zu Fuß auf den Heimweg nach Landau machte. Eine Nacht vor ihrer Rückkehr wurde die Stadt am 16. März 1945 durch einen schweren Luftangriff getroffen, der auch ihr Elternhaus zerstörte und ihre Eltern sowie ihren dreijährigen Bruder das Leben kostete. Ilse machte sich daraufhin auf den Weg nach Bayern, wo sich ihre jüngere Schwester im Rahmen der Kinderlandverschickung aufhielt, um diese heim zu holen.

Im April 1946 holte Ilse Wendel ihre Reifeprüfung nach. Ihr Berufswunsch Lehrerin ließ sich aufgrund der Zeitumstände nicht verwirklichen. Sie wurde stattdessen im Mai 1946 Gemeindehelferin in Landau, erteilte Religionsunterricht in der Volksschule und machte Besuche im Krankenhaus. Drei Jahre verdiente sie damit den Lebensunterhalt für sich und ihre Schwester. Seit ihrer Kindheit war Ilse der evangelischen Jugendarbeit in der Stiftskirche verbunden. 1947 nahm sie als Delegierte der Evangelischen Jugend der Pfalz an der Weltjugendkonferenz in Oslo teil, ein prägendes Erlebnis für die junge Frau. 1951 legte sie das Gemeindehelferinnenexamen ab und trat am 3. Januar 1950 in die Schwesternschaft der Diakonissenanstalt Speyer ein. Es folgten eine Ausbildung zur Krankenschwester und eine Tätigkeit in der Gemeindecrankenpflegestation Kaiserslautern. Im September 1954 wurde Schwester Ilse als Diakonisse eingeseget und gleichzeitig in das Amt einer Probemeisterin eingeführt. In dieser Funktion war sie zuständig für die jungen Probeschwestern, denen sie das Leben der Diakonissen nahebringen sollte. Im Oktober 1956 wurde die Dreißigjährige bereits Stellvertreterin der Oberschwester Else Krieg. In dieser Stellung knüpfte sie Kontakte zu anderen Mutterhäusern des Kaiserswerther Verbandes im In- und Ausland.

In den Jahren 1973/74 machte Schwester Ilse eine Ausbildung zur Pfarrdiakonin und wurde im September 1974 ordiniert. Seit 1976 wirkte sie als Oberschwester der Diakonissenanstalt Speyer. In die Zeit ihrer Tätigkeit, die sie vom Mutterhaus aus in der Hilgardstraße 26 versah, fielen zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten wie das Schulzentrum 1993 und die Einrichtung des Hospizes im Wilhelminenstift 1996 als erstes stationäres Hospiz in Rheinland-Pfalz. In ihrer Amtszeit wandelte sich die Diakonissenanstalt allmählich zu einem diakonischen Unternehmen, doch war Schwester Ilse immer daran gelegen, den Geist der

Diakonissentradition im Hause lebendig zu halten. In einer Zeit, in der keine Diakonissen mehr in die Anstalt eintraten, freute sie sich daran, dass das Werk gleichwohl von anderen Mitarbeitenden und den Verbandsschwestern weitergetragen wurde.

Im April 1997 ging Schwester Ilse Wendel in den Ruhestand bzw. in den „Feierabend“, wie es im Sprachgebrauch der Schwestern hieß. Bis in das hohe Alter nahm sie lebhaften Anteil am kulturellen und gesellschaftlichen Leben und an den Belangen der Diakonissenanstalt. Sie fühlte sich getragen von der Zuversicht, dass Gott am Ende alles zum Guten wenden würde, und besaß die Gabe, dies auch anderen zu vermitteln.

Ilse Wendel starb am 7. Juli 2015 im Alter von 89 Jahren in Speyer.

Autorin:

Gabriele Stüber